

Mein Hannover

Menschen ohne Wohnung fotografieren ihre Sicht auf ihre Stadt

Fotoausstellung im Kulturzentrum Pavillon

vom 27.11. 2019 bis 19. 1. 2020

Wenn Menschen ohne Wohnung ihre eigene Stadt fotografieren, ihren Kiez, ihr Zuhause, dann ist das etwas ganz Besonderes, etwas Einmaliges. Genau das ist die Wanderausstellung im Pavillon. Die Bilder wurden erstmals im November 2017 im Bürgersaal des Neuen Rathauses gezeigt.

Den Menschen am Rande unserer Gesellschaft eine Stimme zu geben, sie in unsere Mitte zu rücken, in unser aller Blickfeld und ihnen so Aufmerksamkeit, Achtung und Würde zu geben, ist die Idee.

Ricarda und Udo Niedgerke von der gleichnamigen Stiftung haben gemeinsam mit Rainer Müller-Brandes vom Diakonischen Werk, mit Sigrid Ortman von der Landeshauptstadt Hannover und einem Team Ehrenamtlicher die Arbeit aufgenommen.

Die Firma Rossmann spendete 100 Einwegkameras, die im Kontaktladen „Mecki“ verteilt wurden. Eine hochkarätige und fachkundige Jury hat aus 1716 abgelieferten Fotos in vielen Sitzungen die herausgefiltert, die in der Ausstellung gezeigt werden. Bei so vielen großartigen Bildern, die alle eine Geschichte erzählen, eine ganz persönliche, war das die schwierigste Aufgabe.

Jeder Arbeiter ist bekanntlich seines Lohnes wert und so gab es für jede zurückgegebene Kamera einen Warengutschein im Wert von 40 Euro, einzulösen bei einem Kaufhaus in der Stadt. Auch diese Gutscheine wurden gesponsert von Freunden, die auf Geschenke bei Feiern verzichtet hatten. Der Rücklauf der Kameras, man höre und staune, betrug großartige 70%.

Bilder sind Leben. Mit Bildern werden wir täglich zugeworfen, zum Teil mit erschreckenden Bildern von den Katastrophen dieser Welt. Können uns da Bilder überhaupt noch erreichen, noch aufrütteln, etwas bewirken? Diese Bilder ganz sicher. Sie sind authentisch, von den Betroffenen selbst gemacht und zeigen, was ihnen wichtig ist, ihre Sorgen und Bedürfnisse, ihre ganz privaten Lebenswelten. Deshalb lassen sie uns nicht kalt. Deshalb berühren sie uns, gehen unter die Haut.

Wir in Hannover treten für eine offene Gesellschaft ein. Auch die Fotografen sind Teil dieser Gesellschaft. Grenzen wir sie nicht aus, kasernieren wir sie nicht in Ghettos, sprechen wir mit ihnen, wenn sie uns

begegnen. Hören wir ihnen zu. Jeder hat seine Vita mit Schrammen und Brüchen. Wer von uns hat sie nicht?

„Individuelle Not, wie Obdachlose sie erleben, erlaubt oft weder aufrechten Gang noch Würde“, sagt der Philosoph und Soziologe Oskar Negt. „Ihre Beseitigung schafft die materiellen Voraussetzungen, dass eine angstfreie Existenz und damit Würde möglich ist“. Ein Appell an unsere Politiker, aber auch an uns. Schaffen wir bezahlbaren Wohnraum. Diese Menschen finden auf dem Wohnungsmarkt keine Wohnungen. Und niemand schläft freiwillig unter Brücken, in Hauseingängen oder lebt auf der Straße. Lassen Sie diese Ausstellung ein Anfang sein, diese menschenunwürdigen Zustände zu ändern. Straße tötet. Retten wir Leben! Packen wir diese gewaltige Aufgabe gemeinsam an.

Wir danken allen, die zur Realisierung dieser Ausstellung beigetragen haben, insbesondere Christoph Sure, Geschäftsführer des Kulturzentrums Pavillon, Matthias Riemann, Kulturbeauftragter des Evangelisch-lutherischen Stadtkirchenverbandes, und der Sparkasse Hannover.

Ricarda und Udo Niedergerke

www.niedergerke-stiftung.de